

Gottes Ankunft nicht verschlafen

Predigt am 1. Adventsonntag

Aufwachen und aufstehen. Mit diesem Apell werden wir jedes Jahr in die Adventszeit und in ein neues Kirchenjahr geschickt. „Seid (also) wachsam“, bittet **Jesus** seine Jünger auch ganz ausdrücklich im Evangelium heute und damit auch uns, die Christen, seine Jünger und Jüngerinnen heute. Und der Apostel **Paulus** sagt uns in der 2. Lesung: „**Die Stunde ist gekommen, vom Schlaf aufzustehen.**“

Aber warum sollen wir überhaupt aufwachen, aufstehen, wachsam sein? – Die Antwort lautet: Weil Gott kommt. Weil er unterwegs zu uns Menschen ist, und weil wir, die Menschen, seine Ankunft nicht verschlafen, sondern für sein Kommen bereit sein sollen.

Christen sollen keine Schlafmützen sein, heißt das. Sie sollen aufgeweckte Zeitgenossen sein, Menschen sein, die auf der Hut sind und die den diversen Verführern, die es auch heute gibt, oder angeblichen Glücksbringern keinen Glauben schenken.

Christen sollen Menschen sein, die wissen, dass es nicht immer und ewig hier auf Erden so weitergeht, sondern dass unser Leben und diese unsere Welt einmal ein Ende haben, und dass dann Jesus Christus, der Menschensohn, kommt, wiederkommt, um dieses unser Leben und unsere Welt zur Vollendung zu führen.

Vielleicht verstehen wir jetzt auch, warum wir in den Texten der Messfeier heute am 1. Adventsonntag so eindringlich ermahnt und aufgerufen werden, aufzuwachen, aufzustehen, wachsam zu sein, das Kommen Gottes nicht zu verschlafen.

Und noch eines müssen wir bedenken: Dieser Jesus Christus, dessen Ankunft wir erwarten, kommt nicht erst am Ende der Zeit zu uns. Er kommt auch jetzt schon und immer wieder zu uns und klopft an die Tür unseres Herzens und bittet, dass wir ihn aufnehmen.

Er kommt auf uns zu – durch Menschen, in denen er durchscheint; er kommt auf uns zu durch sein Wort, das uns hier in der Kirche immer wieder verkündet wird; er kommt auf uns zu in den Sakramenten, besonders in der Feier der heiligen Messe. Und er kommt auf uns zu in den Armen und Notleidenden (Benedikt XVI., DCE, Nr. 17).

Und wir? – Rechnen wir überhaupt mit Gott und seinem Kommen? Viele Menschen leben heute nach Motto „I glaub‘ nix, mir fehlt auch nix!“ Ich komme auch ohne Gott ganz gut zurecht in meinem Leben? –

Wir als Christen sollten nicht zu diesen ahnungslosen Menschen gehören, die so tun und so leben, als ob da kein Gott ist.

Die Menschen zur Zeit des Noach, sagt Jesus im Evangelium heute, hätten ebenfalls nichts gehaut von der Sintflut. Nur Noach selbst war vorbereitet. Von ihm heißt es, er „ging seinen Weg mit Gott“ (Gen 6,9). Er pflegte eine lebendige Beziehung zu Gott und war deshalb weniger ahnungslos als die anderen. Noach spürte das Unheil, das sich da über der Welt zusammenbraute, und konnte erkennen, dass Gott einen rettenden Ausweg zeigte.

So ähnlich, sagt uns Jesus im Evangelium heute, wird es auch sein, wenn der Menschensohn kommt. Auch da gibt es die Ahnungslosen, die sich wenig Gedanken machen über das, was da auf sie zukommt, dass da Gott auf uns Menschen zukommt und

dass es deswegen auch nicht egal ist, ob wir auf ihn, Gott, warten oder nicht und wie wir jetzt leben, was wir jetzt tun oder nicht tun.

Aber zum Glück gibt es auch noch wie vor solche Menschen, die hellhörig, sensibel sind für Gott und sein Kommen. Zu diesen Menschen sollten auch wir gehören. Die Adventszeit, die heute beginnt, lädt uns jedenfalls dazu ein und ruft uns dazu auf, die Ankunft Gottes nicht zu verschlafen, sondern uns für sein Kommen vorzubereiten. -